

LITERATURBESPRECHUNGEN

L u t h a r d t W., *HOLZBEWOHNENDE PILZE. ANZUCHT UND HOLZMYKOLOGIE* 122 S. mit 53 Abb. Die Neue Brehm Bücherei Bd. 403, Verlag A. Ziemsen, Wittenberg. M 9,40.

Eine recht anregende und interessant zu lesende Broschüre legt uns hier der Verfasser vor, der bereits durch verschiedene Publikationen über holzbewohnende Speisepilze und über das von ihm entwickelte Verfahren zur Herstellung von Mykoholz bekannt geworden ist. Das vorliegende Büchlein gibt nun eine zusammenfassende Darstellung der Entwicklung. Veranlaßt durch die infolge der Kriegs- und Nachkriegszeit bedingte schlechte Ernährungslage hat sich der Verfasser zunächst der Frage nach der Möglichkeit der Anzucht von holzbewohnenden Speisepilzen in größerem Maßstabe zugewandt. Besondere Erfolge erzielte er dabei mit dem Stockschwämmchen (*Kuehneromyces mutabilis*). Wir lesen hier nicht nur über die Entwicklung der Kulturtechnik vom Kleinversuch bis zur Großanlage, über die Entwicklung der Impftechnik und die Herstellung der Impfpaste. Wir erfahren auch viel Wissenswertes über die Eigenschaften der Pilze. Verschiedene Stämme des Stockschwämmchens verhalten sich z. B. verschieden im Hinblick auf Zuwachsrates, Optimaltemperaturen, Fruktifikationszeiten und -menge. Untersuchungen beweisen, daß es sich um ausgesprochene Saprophyten handelt, auch bei *Pleurotus ostreatus*. - Als besondere Schädlinge für die Stockschwämmchenkultur werden Schnecken festgestellt, vor allem weil sie bereits die ganz jungen Fruchtkörperanlagen abweiden. Schadkäfer-epidemien sind bisher nur stellenweise aufgetreten.

Der wirtschaftlich noch interessantere Teil scheint uns jedoch der zweite Abschnitt über die Entwicklung des Mykoholzes zu sein. Aus der Beobachtung über die Veränderung der Eigenschaften des Holzes infolge der Durchwachsung und des Abbaus durch die Pilze kam der Verfasser zur Entwicklung eines Verfahrens zur Herstellung des sogenannten Mykoholzes (Pilzholzes). Dieses zeigt bei geringem Gewicht und hoher Porosität bei noch genügender Festigkeit Eigenschaften, die es als Werkstoff für verschiedene industrielle Anwendungen geeignet machen. Gerade hierfür kommt es auf gleichmäßigen und möglichst raschen Abbau an und es ist wesentlich, Genaueres über das Verhalten der einzelnen Pilzstämme zu wissen, die sich nach Abbauintensität und -typ in verschiedene Gruppen einteilen lassen. Industrielle Anwendungsmöglichkeiten haben sich bisher besonders für die Bleistiftherstellung ergeben, ferner hat sich das Mykoholz als sehr geeignet für die Herstellung von Holzformen für die Glasindustrie erwiesen (vielfache Lebensdauer der Formen!), ferner als Polierholz in der Uhrenindustrie, zur Herstellung von schwer entflammbarem Holz (leichte Imprägnierbarkeit!), für Reißbretter, Lineale, zur Herstellung von besonders wirksamer Aktivkohle u. a. mehr. Wie bei allen biologischen Prozessen gibt es auch hier noch manche Probleme, die ebenfalls in dem Buch aufgezeigt und diskutiert werden. Auf jeden Fall kann man dem Verfasser zur Entwicklung des "Mykoholzes" gratulieren und kann jedem mykologisch Interessierten die Lektüre dieses Büchleins sehr empfehlen.

M. M o s e r

Corner, E. J. H., *A MONOGRAPH OF THELEPHORA (BASIDIOMYCETES)*. - Beihefte zu Nova Hedwigia, Heft 27, 110 S, 52 Textabb. u. 6 Tafeln (davon 5 Farbtafeln). Verlag J. Cramer 1968. DM 40.-

Die Gattung *Thelephora* war früher eine sehr artenreiche, die zahlreiche korkige, resupinate Arten mit glattem Hymenium umfaßte. E. Fries führt 1874 allein aus Europa noch 26 Arten an. Heute wird die Gattung mit *Thelephora terrestris* Fr. typifiziert und bekommt damit eine viel engere Umgrenzung. Als Gattungscharakteristika gelten nunmehr: 1. faserige und monomitische Struktur der Fruchtkörper aus $\pm$ dickwandigen Hyphen mit meist dunkel- bis purpurbraunen Wänden. 2. purpurbraune, warzige, höckerige oder stachelige, oft eckige oder lappige Sporen. 3. glattes oder leicht höckeriges Hymenium. 4. Fruchtkörper, auch wenn resupinat, mit fester, flockiger oder korkiger Schicht. Mit dieser Definition umfaßt die Gattung nunmehr 51 bekannte Arten aus aller Welt, die in der Monographie eingehend behandelt werden. Für den europäischen Mykologen, der sich für "aphyllophorale" Pilze interessiert, ist das Buch unentbehrlich, auch wenn nur 13 der Arten in Europa vorkommen. Aber es ist heute nicht mehr möglich, eine Gattung kritisch zu behandeln und deren System zu verstehen, wenn man nur den herausgelösten Artenbestand eines Gebietes betrachtet. Freilich wird der europäische Mykologe bedauern, daß die Farbtafeln praktisch nur außereuropäische Arten abbilden. Da jedoch die Textabbildungen Habituszeichnungen bringen, die Farben in dieser Gattung eine geringere Rolle spielen, zudem die Bestimmungsschlüssel sehr gut durchgearbeitet sind, wird man auch bei uns mit dem Buch bestens arbeiten können. Der allgemeine Teil bringt eine ausführliche Besprechung der für die Gattung wichtigen Merkmale, ergänzt durch instruktive Illustrationen.

Nach Ansicht des Autors sind clavarioide Formen als die primitivsten Arten anzusehen, von denen sich über gestielte hütige merismatische, fächerförmige schließlich zentral gestielte hütige Formen entwickelt haben. Ungestielte und resupinate Formen mit zunächst unterseitigem, schließlich solche mit ageotropem, oberseitigem Hymenium sollen daraus durch Reduktion des Stieles zustande gekommen sein. Ob vor allem letzteres tatsächlich angenommen werden kann, erscheint uns doch sehr zweifelhaft.

Die Gattung wird in 3 Untergattungen gegliedert: *Sarcothelephora* mit angeschwollenen, dünnwandigen, hyalinen Hyphen, *Parathelephora* mit braunen, nicht angeschwollenen Hyphen und nicht lappigen Sporen und *Thelephora* mit lappigen Sporen. Ein Schlüssel für die "species incertae" kann vielleicht noch zur Klärung weiterer Arten beitragen.

Donk, M. A., *REVISION DER NIEDERLÄNDISCHEN HETEROBASIDIOMYCETAE UND HOMOBASIDIOMYCETAE-APHYLLOPHORACEAE*. 1930/33. 478 S. Neudruck 1969 in Bibliotheca Mycologica Bd. 21. Verlag J. Cramer. DM 60.-

Das Studium der Heterobasidiomyceten und der aphyllophoralen Homobasidiomyceten ist in den letzten zwei Jahrzehnten von vielen Seiten stark intensiviert worden und das System dieser Gruppen hat manche weitgehende Umgestaltung erfahren. Donk selbst ist gerade einer der Mykologen, die maßgeblich daran beteiligt sind. Das vorliegende Werk mag sicher heute in vielen Punkten überholt sein. Es stellt aber einen der ersten grundlegenden Versuche zur Neugestaltung des Systems dieser Gruppen dar und ist daher für jeden, der sich ernsthaft mit diesen beschäftigen will, unentbehrlich, auch wenn es sich auf den niederländischen Raum beschränkt. Da das Werk in vielen Bibliotheken fehlt, dürfen wir das Erscheinen des Neudruckes sehr begrüßen.

M. Moser

Kreisel, H., GRUNDZÜGE EINES NATÜRLICHEN SYSTEMS DER PILZE. 222 S. + Register, mit 61 Textabbildungen und 8 Tafeln. Verlag J. Cramer, 1969. ca. DM 38,-

Diese interessante Neuerscheinung will eine zusammenfassende Darstellung der neueren systematischen Erkenntnisse auf dem Gebiete der Mykologie geben. Sie ist aber deshalb besonders willkommen, da sie versucht, auch die notwendigen Konsequenzen zu ziehen, die z. T. sehr zu begrüßen sind, z. T. wohl auch nicht unwidersprochen bleiben dürften oder zumindest zu eingehenden Diskussionen Anlaß geben werden.

Nach einer Diskussion der Beziehungen der eukaryontischen Protobionten (Pilze, pilzartige Reihen und Algen) zu den protokaryontischen Organismen (Bakterien, Mykobakterien, Rickettsien, Spirochaeten, Cyanophyta) bringt ein einführender Abschnitt das Wesentliche zur Morphologie - und Merkmalsphylogie, sowie zur Lebensweise der Pilze.

Als ein wesentlicher Schritt erscheint uns die Begrenzung der Pilze (*Eumycota*, *Mycophyta*) auf die 5 Klassen der *Chytridiomycetes*, *Zygomycetes*, *Endomycetes*, *Ascomycetes* und *Basidiomycetes*. Die Formklasse der *Deuteromycetes* wird sinngemäß aufgelöst und jeweils als imperfekte Gruppen den Asco- bzw. Basidiomyceten angeschlossen. Dabei befriedigt allerdings die für diese imperfekten Gruppen angewandte, sehr konservative Gliederung nicht recht. - Alle übrigen Gruppen werden als "pilzartige Organismen" im Anhang kurz behandelt und auf die Klassen der *Hyphochytridiomycetes*, *Oomycetes*, *Myxomycetes*, *Hydromyxomycetes* (= *Labyrinthulomycetes*) und *Plasmodiophoromycetes* verteilt.

Als bemerkenswert kann auch die Annahme der von Arx'schen Klasse *Endomycetes* und ihre Emendierung gelten: Der Autor zieht in diese Klasse die Ordnungen *Spermophthorales*, *Amoebidiales*, *Endomycetales*, *Taphrinales*, *Eccrinales*, *Harpellales*, *Kickxellales* und *Ustilaginales* (unter Ausschuß der *Tilletiaceae*) und *Endomycetales imperfecti*, schließt im Gegensatz zu von Arx jedoch die *Exobasidiales* und *Sporobolomycetales* aus. Die Darstellung läßt allerdings für verschiedene Gruppen eine überzeugende Begründung für ihre Einordnung in bzw. ihren Ausschuß aus der Klasse vermissen (etwa *Eccrinales*, *Kickxellales*, *Exobasidiales* etc.). Man bekommt fast das Gefühl, daß diese Klasse zu einem bequemen Ablagerungsplatz für Dinge, die man sonst nirgends unterbringen kann, zu werden beginnt.

Sehr begrüßen wir es, daß der Autor den lange fälligen Schritt der Aufgliederung der *Agaricales* in vier Ordnungen: *Russulales*, *Boletales*, *Agaricales* und *Polyporales* getan hat und daß er die secotioiden Gattungen jeweils an den entsprechenden Stellen dieser Ordnungen untergebracht hat. Fraglich erscheint uns die Eingliederung von *Flammulina* in die *Polyporales*.

Auch die Fassung der Ordnung *Cantharellales* und einiger darin enthaltener Familien dürfte wohl verschiedentlich auf Widerspruch stoßen.

Bei jeder Ordnung (deren in den 5 Klassen insgesamt 63 unterschieden werden) gibt der Autor einleitend eine Darstellung der Merkmale und des Wesentlichen über Entwicklung und Lebensweise, eine Gliederung in Familien unter Anführung der repräsentativen Gattungen und am Schlusse die wichtigsten Vertreter. Wie schon bei den *Endomycetes* angedeutet, würde man sich in manchen Fällen bei Neugruppierungen eine zumindest kurze Diskussion des "Warum" wünschen.

Eine Zusammenstellung der wichtigeren Literatur zu den einzelnen Ordnungen beschließt das Buch, das sicher sehr anregend und befruchtend auf weitere Diskussionen und Arbeiten auf dem Gebiet der Pilzsystematik wirken wird.

M. Moser

DAS ART- UND RASSENPROBLEM BEI PILZEN. Internat. Symposium, Wernigerode 1967. 317 S. Kommissionsverlag VEB Fischer Verlag Jena. M 24,00

Die Frage nach der Definition der Art und der infraspezifischen Einheiten bei Pilzen kann wohl als eines der zentralen Probleme der Mykologie betrachtet werden. Dem entsprechend war das Interesse und die Beteiligung an dem Symposium rege und das Problem konnte von den verschiedensten Seiten und quer durch die verschiedenen Arbeitsrichtungen und durch das System der Pilze beleuchtet werden. So kamen neben Taxonomen etwa auch Physiologen, Genetiker, Zytologen, Biochemiker, Phytopathologen u. a. zu Wort, es sprachen ebenso Leute, die mit Hefen, die mit Dermatophyten, Rostpilzen, Deuteromyceten und anderen Gruppen arbeiten, wie auch solche, die mit Großpilzen zu tun haben. Es kann hier nicht näher auf die Fülle des Gebotenen eingegangen werden. Man ersieht aber daraus auch, wie schwankend der Artbegriff in den verschiedenen Arbeitsrichtungen gehandhabt wird (was kaum verwundern kann, wenn man allein an die verschieden weit gefaßten Artkonzeptionen verschiedener Agaricologen denkt!). Eine extreme Position beziehen z. B. die Hefe-Fachleute, bei denen etwa eine Gattung einer Art im Sinne der Mehrzahl der übrigen Mykologen entsprechen mag und wo die Art im wesentlichen nur durch Fermentsysteme charakterisiert wird.

Herausgegriffen seien hier vielleicht jene Referate, die sich speziell mit Großpilzen befassen.

Mit der Möglichkeit der Auswertung von Kulturmerkmalen (wie Mycelwachstum, Bildung asexueller Sporen, Fruktifikation, Stoffwechselprodukten) für die Artcharakterisierung befaßte sich M. S e m e r d z i e w a: Kultivierung von Hymenomyceten und ihre Bedeutung für die Bestimmung mancher Arten. - V. D e m o u l i n berichtet über: Taxonomical criteria in the european *Lycoperdon* and the problem of *L. umbrinum* and related species, wobei vor allem detailliertere mikroskopische Studien berücksichtigt werden. M. G i r b a r d t in seinem Referat: Besitzt die Porenkappe taxonomische Bedeutung? stellt fest, daß Porenkappen zu beiden Seiten des zentralen Porus an Hyphensepten eine charakteristische Bildung zumindest für Holobasidiomyceten sind und weist darauf hin, daß sich dadurch die Möglichkeit der Zuordnung mancher imperfecter Formen zu den Basidiomyceten ergibt.

Es war auf jeden Fall immens wertvoll, einmal die verschiedenen Arbeitsrichtungen zur Diskussion über dieses Thema zusammenzubringen, und eine Fortsetzung in einigen Jahren ist ins Auge gefaßt. Die gegenwärtige Situation aber muß leider fast noch immer mit dem Satz aus Z o l t's Referat charakterisiert werden: "Auch heute ist L i n n é s Meinung gültig: die Klassifikation der Pilze ist ein Skandal unserer Wissenschaft, weil kein Botaniker weiß, was Art und was Varietas ist."

M. M o s e r

MUSHROOM SCIENCE IV, Proceedings of the first Scientific Symposium on the Cultivated Mushroom and the 6th International Congress on Mushroom Science, Wageningen and Amsterdam 1965. 585 Seiten. Wageningen 1967.

Die Züchtung von Speisepilzen gewinnt ganz allgemein zunehmendes Interesse und wirtschaftliche Bedeutung. Wenn auch nach wie vor die Champignonkultur als wichtigste Sparte der Speisepilzanzucht gelten darf, so gewinnen doch auch verschiedene andere Pilze in dieser Hinsicht an Gewicht, ihre Produktion nimmt immer mehr zu und neue Arten werden in die Zuchtversuche einbezogen. Aber es geht heute nicht mehr an, die Ergebnisse der Zucht ± dem Zufall zu überlassen. Wissenschaftliche Grundlagenforschung

muß heute unbedingt betrieben und berücksichtigt werden, um möglichst gesicherte, regelmäßige und hohe Erträge bei bestmöglicher Substratausnützung zu erzielen. Dies geht auch aus den 51 Beiträgen zu den beiden im Titel genannten Veranstaltungen deutlich hervor.

Bei der Champignonkultur geht es heute z. B. um die Züchtung besonderer Formen (Fruchtkörper mit hohem Gewicht, lamellenlose Fruchtkörper, deren Ernte nicht mehr täglich erforderlich ist etc.) (Beitrag G. Fritsche), oder um Erkenntnisse über wachstumsregulierende Faktoren (H. E. Gruen, M. Konishi), um Fragen des Stoffwechsels (J. D. Lockard, P. le Roux, G. Bohus), Kompostierungsfragen und synthetische Komposte (F. M. Mueller, J. P. G. Gerrits, Henrietta C. Bels-Koenig, D. D. O'Donoghue, J. Solar, K. W. Wu, R. C. Rasmussen, S. S. Block), Krankheiten und Parasiten der Zuchtchampignons wie Viren, Nematoden, niedere Pilze (M. Hollings, J. C. Cayrol, T. Bukowski, K. Fekete und J. Kuhn), Verwendung von Bodenentseuchungsmitteln und ihre Rückstände in Champignons etc. (A. William, P. Martens, K. Beck, C. R. Rasmussen).

Interessant ist z. B. auch ein Beitrag von J. J. Kapinski über: Erste Ergebnisse der Zucht von *Boletus edulis* auf künstlichen Nährböden, wobei dem Autor die Erzielung kleiner Fruchtkörper in der Reinkultur geglückt ist.

G. Eger berichtet über Induktion und Bildung von Fruchtkörperanlagen bei Hutpilzen, T. Urayama über die Auslösung der Fruchtkörperbildung bei *Psilocybe panaeoli-formis* durch gewisse Bakterien. Es konnte dabei eine Substanz in ungereinigter, kristalliner Form isoliert werden, die vermutlich als "Antihemmstoff" in den Stoffwechsel der Pilze eingreift (ev. C/N Verhältnis beeinflussend) (auch bei *Agaricus*-Arten, *Coprinus*, *Stropharia*, *Marasmius* wirksam!).

Dies sei hier aus der Fülle herausgegriffen. Wohl für jeden, der sich für die Kultur und speziell die Fruchtkörperbildung von Pilzen in Kulturen interessiert, bietet der vorliegende Band sehr viel Wissenswertes.

M. Moser

Brummelen, J. v., *A WORLD MONOGRAPH OF THE GENERA ASCOBOLUS AND SACCOBOLUS* (Ascomycetes, Pezizales). - Persoonia, Suppl. Bd. 1, 1967, 260 S. mit 74 Textabbildungen und 17 Tafeln.

Die Vertreter der Gattungen *Ascobolus* und *Saccobolus* sind an sich relativ kleine Discomyceten, doch kann die Beschäftigung mit diesen Gattungen auch für den Pilzfreund reizvoll sein, sofern er ein Mikroskop besitzt. Dies vor allem auch deshalb, da man vor allem alle mistbewohnenden Arten auf feucht gehaltenem Mist auch zu Hause und auch in der sonst pilzfreien Jahreszeit beobachten kann.

Das vorliegende Buch bringt eine vollständige Darstellung des heutigen Wissens über diese Gattungen auf Grund der eingehenden Untersuchungen des Autors. Natürlich muß man bei dem Ausdruck "Weltmonographie" beachten, daß aus weiten Gebieten, ja ganzen Kontinenten (wie Afrika) über diese Gattungen praktisch nichts bekannt ist. Daher läßt sich auch heute in den meisten Fällen noch nichts über die Verbreitungsareale der Arten sagen. Zudem muß man wohl berücksichtigen, daß gerade bei coprophilen Arten infolge des anthropogenen Einflusses heute vielfach überhaupt keine sicheren Angaben über die natürliche Verbreitung gemacht werden können.

Die Arbeit bringt sehr eingehende Beschreibungen der Arten mit exakten Zeichnungen der Sporen, vielfach auch der Fruchtkörper oder von Teilen davon. Ein synoptischer Schlüssel für die Sektionen baut wesentlich auf die Entwicklungstypen der Apothezien auf, der künstliche Schlüssel für die Sektionen ähnlich wie die Schlüssel zur Artbestimmung zieht vor allem Sporencharaktere oder auch Strukturmerkmale der Apothezien für die Aufschlüsselung heran. Insgesamt werden 48 Arten aus der Gattung *Ascobolus* und 18 von *Saccobolus* behandelt. Alle ungenügend bekannten oder auszuschließenden Arten werden im Kapitel 12 in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt und kritisch kommentiert.

Interessant ist das ausgearbeitete Schema der Entwicklungstypen innerhalb der *Ascombolaceae* (Tafel 17), auf denen eben der Autor ein natürliches System der Gattungen aufzubauen versucht hat. Insgesamt eine sehr erfreuliche Publikation, eine Monographie in der Art, wie wir uns solche über möglichst viele Pilzgattungen wünschen würden.

M. Moser

Singer, R., *MYCOFLORA AUSTRALIS*. 392 S. + Register. Verlag J. Cramer, 1969

Eine zusammenfassende Darstellung der Pilzflora des südlichen Südamerika (Patagonien, Südpile, Feuerland, der südantlantischen und antarktischen Inseln, Juan Fernandez) aus berufenster Feder ist sicher sehr willkommen. Das vorliegende Buch beschränkt sich allerdings auf verschiedene Basidiomyceten-Gruppen (*Agaricales*, fleischige *Aphyllaphorales*, *Hymenogastriaceae*, *Hysterangieae* und *Phalloideae*), wobei das Hauptgewicht auf den *Agaricales* liegt, auf die allein über 350 Seiten des Buches entfallen. Die Erforschung der Pilzflora des südlichen Südamerika begann mit Ch. Darwin und vor allem C. Spegazzini. Singer aber war es durch seinen fast zwanzigjährigen Aufenthalt in diesen Ländern und durch seine zahlreichen Sammelreisen möglich, die "Inventarisierung", vor allem der *Agaricales*-Flora dieser Gebiete soweit voranzutreiben, daß heute das Gebiet als agaricologisch ziemlich gut durchforscht gelten kann.

Etwas bedauern muß man, daß der Band nur Beschreibungen und Listen enthält, während die dazugehörigen Bestimmungsschlüssel und Illustrationen in einem zweiten, in einem anderen, chilenischen Verlag erscheinenden Band enthalten sind. Enttäuscht wird der Benutzer auch dadurch etwas, daß nur Beschreibungen bisher noch unveröffentlichter Taxa enthalten sind, während alle früher beschriebenen Taxa nur mit dem betreffenden Literaturzitat aufgeführt werden. Dies erschwert natürlich die Benützung sehr. Es wäre in einer "Flora" doch zweckmäßiger gewesen, auch von diesen Taxa wenigstens Kurzdiagnosen zu bringen.

Für die meisten europäischen Mykologen wird das Buch vor allem für den Vergleich in mycogeographischer Hinsicht interessant sein.

So finden wir, um einige Beispiele herauszugreifen, daß von den 24 *Hygrophoraceae* (*Camarophyllus* 7, *Hygrocybe* 17) nur 5 auch in Europa auftreten, 6 auch in Nordamerika, an *Boletaceae* gibt es überhaupt nur zwei *Boletus*-Arten in Südpile, während die Familie im übrigen Gebiet ganz fehlt. Ebenso fehlt etwa die Gattung *Lactarius* und *Russula* ist mit nur 5 Arten vertreten.

Ganz allgemein fällt auf, daß die Gattungen relativ artenarm sind (Ausnahme *Cortinarius* Fr., die in diesem Band nicht behandelt wird) und daß auch auf der Nordhemisphaere sehr artenreiche Gattungen meist mit nur wenigen Arten vertreten sind: am stärksten vielleicht noch *Mycena* mit 65 Arten (wovon 18 auch europäisch), *Tricholoma* zählt nur 14 Vertreter (+ 3 adventive), *Clitocybe* 12, *Omphalina* 5 (davon 3 auch in Europa),

Pluteus 18 (1 europäisch), *Amanita* 6 (+ 2 adventive), *Inocybe* 21, *Hebeloma* 3. Besonders auffällig sind natürlich immer die Unterschiede bei allen mykorrhizamäßig gebundenen Gruppen. Natürlich gibt es auch Gattungen, die auf der Nordhemisphaere fehlen, z. B. *Cystolepiota*. Besonders fällt dies bei den secotioiden Gattungen auf, von denen wir in dem Gebiet fast zu jeder *Agaricales*-Familie eine oder mehrere Gattungen finden, die in dem vorliegenden Buch unter die *Hymenogastrineae* gestellt sind.

Die Arbeiten Singers im südlichen Südamerika haben nicht nur die Inventarisierung des Artenbestandes dieser Gebiete weit vorangetrieben, sondern auch Lücken gefüllt, die zu neuen Konzeptionen im System der Pilze entscheidend beigetragen haben, sie haben ferner eine ganz wesentliche Erweiterung unserer phytogeographischen Kenntnisse gebracht. Wir dürfen daher den Autor, der mit diesem Werk gewissermaßen einen Schlußstein an seine bisherigen Arbeiten zur Pilzflora des südlichen Südamerika reiht, dazu herzlich beglückwünschen.

M. Moser

Mitteilungen der DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR PILZKUNDE

Lyophyllum-Material gesucht.

Herr Prof. Dr. H. C l e m e n ç o n, Laboratoire de Cryptogamie, 14 bis, avenue de Cour, Lausanne, Schweiz, ersucht um Zusendung von Material aus den Gattungen *Lyophyllum*, *Tephrocybe*, *Calocybe*, *Asterophora* in frischem Zustand.

Um Zusendung von Material der Gattungen: *Hygrophorus* (einschließlich *Hygrocybe* und *Camarophyllus*), *Psilocybe* und *Panaeolus* bittet Dr. A. B r e s i n s k y, 8 München 19, Menzinger Str. 67, Botanische Staatssammlung.

Nachtrag zum letzten Heft 34 (3-4)

Vorsehentlich wurde die Anschrift des Mitarbeiters Karl P f a f f, 8901 Dinkelscherben, Bachstr. 4, nicht angegeben. Dies sei hiermit nachgeholt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [35_1969](#)

Autor(en)/Author(s): Moser Meinhard Michael

Artikel/Article: [Literaturbesprechungen 126-132](#)